

Halle'sche Zeitung.

Bezugs-Preis
In Cassa und durch den Postweg 25.00 M.
für das Quartier 6.00 M.
für das Halbjahr 30.00 M.
für das Jahr 55.00 M.
Einschließend die Postgebühren
in Preussens Provinzen
in Ostpreussen 1.00 M.
in Westpreussen 1.00 M.
in Posen 1.00 M.
in Schlesien 1.00 M.
in Brandenburg 1.00 M.
in Sachsen 1.00 M.
in Anhalt 1.00 M.
in Thüringen 1.00 M.
in Bayern 1.00 M.
in Württemberg 1.00 M.
in Baden 1.00 M.
in Hessen 1.00 M.
in Preussen 1.00 M.
in Ostpreussen 1.00 M.
in Westpreussen 1.00 M.
in Posen 1.00 M.
in Schlesien 1.00 M.
in Brandenburg 1.00 M.
in Sachsen 1.00 M.
in Anhalt 1.00 M.
in Thüringen 1.00 M.
in Bayern 1.00 M.
in Württemberg 1.00 M.
in Baden 1.00 M.
in Hessen 1.00 M.
in Preussen 1.00 M.

Anzeige-Gebühren
Für die fünfzehntägige Beilage ohne
andere Remuneration für den Anzeiger
Wochenlohn 15.00 M.
Monatslohn 40.00 M.
Quartalslohn 100.00 M.
Halbjahrslohn 180.00 M.
Jahreslohn 350.00 M.
Wichtigere Anzeigen bei der Erpedition
und nach Vereinbarung des Anzeigers
andere Bedingungen.
Zauben, Mittheilungen,
Werberichte.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 143.

Halle, Mittwoch, 28. März 1894.

186. Jahrgang.

Neueste Nachrichten.

(Eigene Drahtberichte und Fernsprechnachrichten der Halle'schen Zeitung.)

Berlin, 28. März. Der Bundesrath wird wahrscheinlich schon am Donnerstag, den 5., also gleichzeitig mit der Reichstags seine nächste Plenarsitzung abhalten. Der Ausschuss für die Revisionen wird sich in allerhöchster Zeit mit der Beratung des Gesetzentwurfes über Abänderung der Strafprozessordnung und der Gerichtsverfassung beschäftigen.

Berlin, 28. März. Der Staatsanwaltschaft der Stadtverordnetenversammlung zur Vorbereitung des Stadtrathsprotokolls pro 94-95 hat gestern beschlossen, nach dem Vorschlage des Magistrats den Stadtverordneten die Erhebung von 105 Proz. der Staatssteuer als Gemeindefinanzquelle vorzuschlagen.

Baden, 27. März. Der Abt Kopper in Neustadt verweigerte die Aufhebung der Trauerfahne auf der dortigen katholischen Kirche. Anfolgendes sind 240 Katholiken zur reformirten Religion übergetreten.

Paris, 28. März. Carnot empfing ebenfalls die Mitglieder des Instituts für internationales Recht. Er ließ dieselben willkommen und beglückwünschte sie, daß sie sich einer Wissenschaft widmen können, welche der ganzen civilisirten Welt Dienste leistet durch ihre Arbeit an dem unparteiischen Werk, welches die öffentlichen Gewalten ihre Anregungen zu schaffen haben.

Dresden, 27. März. Anarchistische Kirchenräuber wurden in voriger Nacht in einem Nachbarchor verhaftet. Bei denselben fand sich eine große Anzahl geraubter Gegenstände vor.

Wien, 27. März. Die radikalen Blätter fahren fort, gegen die Politik Crispien's energisch zu protestiren, indem sie behaupten, das Land eines Couvour und Gariboldi habe es nicht nötig, das Mittel gegen eine Krise, die weit weniger gefährlich sei, als zur Zeit des Monarchismus, in einer Diktatur zu suchen. Nur durch die Freiheit und mit ihr wurde damals die Krise beseitigt und eben mühe es auch heute kein.

Wien, 27. März. Die Verhandlungen zwischen Sonnino und Raschelli, dem Obmann der fünfzig, sind ergebnislos geblieben. Der Schatzminister beharrt im Einzelnen mit Crispien auf sämtlichen Hauptpunkten des Finanzprogramms der Regierung, namentlich auf der Einschränkung der Eisenbahnen in den osterr. Vorarlberg, auf die freie Verbringung des Staates über die Metallrücklage der Banken, die Erhöhung der Kupfersteuer und der Abhebung jeder weiteren Verbringung des Militärveranschlagungs.

London, 28. März. Gove, der Generalstaatsanwalt für Schottland ist mit 3203 Stimmen zum Abgeordneten für Norwich wiedergewählt worden, der Kandidat der Unionisten Fullerton erhielt 2256 Stimmen.

Wien, 28. März. In hiesigen bestunterrichteten Kreisen verläutet, daß der Gouverneur von Wien, auf dessen Befehl die bekannte Grenzschleife bei der Schließung der Kirche in St. Rochus verlassen wurde, Ministerialdirektor Janschitsch, der die Untersuchung in der St. Rochus Kirche leitete und einen harmlosen Bericht an den Kaiser ermittelte, soll ebenfalls keineswegs entlassen werden. Der Reichsgerichtsrath hat jedoch entschieden, daß das Erziehungsgesetz gegen den Erziehungsrath von Wien zu Recht besteht. Wien sei kein Mitglied der Donau, deshalb seien die Zeitungen mit Schmähungen auf Wien nicht konfiszierbar.

Aus Abgazia.

Dienstag, den 27. März.

Die Meeresflotte traf nachmittags 1 1/2 Uhr an Bord der Nacht „Christabelle“ in Summe ein. Der Kaiser besah dieselbe ein Boot und begab sich nach Mino, mo Allerhöchster Herrliche von der Erzherzogin und der Erzherzogin Josef sowie deren Tochter erwartet wurde. Hier besahen dieselben mit dem Kaiser ein Boot, welches Regierer selbst steuerte. Nach der Einschiffung auf der „Christabelle“ wurde eine Rundfahrt unternommen. Am Bord wurde der Thee servirt. Gegen 5 Uhr erfolgte die Niederkehr nach Summe, wobei der Kaiser wieder die Auszeichnung der erzherzoglichen Familie leitete. Um 6 Uhr ankerte die „Christabelle“ vor der Villa Angiolina, wo der Kaiser in einem Boot, sowie die Kaiserin mit Gefolge in einem Boote des Schiffes „Molte“ landeten. Bei der Rückfahrt der Allerhöchsten Herrschaften entstand eine spontane Besichtigung von englischen und deutschen Hubschraubern, welche der Kaiser und das Gefolge vom Landungsplatze mit Interesse verfolgten.

Nachmittags fand im Hotel „Sisania“ für die Benennung des Schiffes „Molte“ eine Theateraufführung statt, welcher der Kommandant des „Molte“, Kapitän zur See Koch, die dienstlichen Offiziere und ein Theil der Schiffsmannschaft beiwohnten.

Kaiser Franz Joseph wird, wie man hier sechsteht, Donnerstag Früh 7 Uhr 40 Min. in Matagite eintreffen und sich von da per Wagen nach Abgazia begeben. Der Kaiser wird in Abgazia nur einen Tag verbleiben, da für die Nacht keine Wohnung zu beschaffen ist. In seiner Begleitung befinden sich Graf Barr, zwei Adjutanten und die Gefeß der Militär- und der Kavallerieanstalt. Am Montag erneuert sich in Abgazia das Gerücht, ein österreichisches Geschwader oder wenigstens das Regiment „Anders“ werde am Dienstag dort eintreffen, doch entbehrt dieses Gerücht bisher der Begründung.

Die „Freisinnige Zeitung“ als Vorkämpferin der Interessen der Landwirthschaft

zu sehen, ist immer von besonderer, wenn auch mehr pathologischer Interesse. Besonders merkwürdig aber erscheint es, daß dieses Blatt die Kali- und Magnesium-Verlages bekämpft, während gerade die erste Autorität auf dem Gebiete der Benutzung des Kali für landwirthschaftliche Zwecke Dr. Schulz-Pupis im Interesse der Landwirthschaft die Anregung zu dem Gesetzentwurfe gegeben hat. Eben dieser für Verwendung der Düngsalze mit Wort und That unermüdet thätige Mann hat zu wiederholten Malen auf das Nachdrücklichste auf die Nothwendigkeit geistlicher Behandlung unserer Kalinerträge hingewiesen. Er stellt auch heute noch ganz auf dem Boden der Kalis- und zwar genau im Interesse unserer deutschen Landwirthschaft und der vollen Ausnutzung der Kaliallage für dieselbe. Dabei ist allerdings eine nachhaltige Verjüngung der deutschen Landwirthschaft mit einem den heutigen Bedarf weit übersteigenden Quantum „junger Salze“, insbesondere der werthvolleren und feineren in derselben Menge wie das Karallitvorkommenden Düngsalzes in Betracht genommen. Wenn vorübergehend durch Entstellung eines Storkurenstumpfes diese Salze auch im Falle zu niedrigeren Preisen zu beziehen sein würden, als dies jetzt der Fall ist, so überwiegen die Gefahren eines solchen Vorkommens, fast unabweisbar die Bedürfnis gegenüber, ohnehin nicht allein reiches Vorrathes an Düngsalzen noch weit. Um absehn noch eine angemessene Rente zu erzielen, werden die Werke genöthigt sein, sich auf den Abbau der reicheren Vorkommen an Salzen zu beschränken und sich auf Massenproduktion und Massenausfuhr zu verlegen. Es würden daher auf dem doppelten Wege einer Art von Nothabbau und einer gezielten Ausfuhr der deutschen Landwirthschaft die Kaliallage in großen Mengen entzogen werden.

Vielleicht noch größer ist die Gefahr der Verwüstung eines großen Theiles unserer Kalinerträge durch Wasserabdruck, wenn die Ausbeute derselben frei gegeben wird. Wenn aber behauptet wird, daß im Wege herkömmlicher Ausfuhr die aus der stets wachsenden Zahl von Vorkommen entspringende Gefahr des Wasserabdrucks in die Zukunft nicht beizulegen lasse, so ist dies doch nur bedingungsweise der Fall. Vor Allem wachst die Gefahr für die Lager mit der Zahl der Kaliallage fördernden Bergwerke. Die Erfahrungen in den zur Zeit betriebenen Kalierwerken beweisen, daß mit jedem Verarbeiten die Gefahr von Wasserabdrücken verbunden ist. Wenn es bisher gelungen ist, die Wasserentfernungen zu beschleunigen, so ist die Gefahr dafür, daß dies stets in derselben Weise gelingen wird, doch keineswegs gegeben, vielmehr sehr jede neue Betriebsstätte die Gefahr der Vernichtung großer Theile unseres Kalivorraths. Es ist daher in der That von der größten Bedeutung für die Erhaltung unserer Kaliallage, daß die Zahl der Betriebstätten sich nicht über das unbedingt Nothwendige hinaus vermehrt.

Deutsches Reich.

* Wir hatten bereits gestern unsere Ansicht über eine angeblich bevorstehende Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem russischen Caren geäußert; heute läßt sich zu dem gleichen Thema die Wiener Neue Freie Presse vernehmen, die aus dem Umstände, daß man über die Reisepläne des Caren gar nichts wissen konnte, die eigenartige Schlussfolgerung zieht, daß nemlich zu kurze Zeit eine Preiselkäuzerplummenart in Bewegung. Das Blatt schreibt:

Der Czar ist sogar gegenüber seiner nächsten Umgebung mit seinen Weisungen äußerst zurückhaltend und hat auf alle dahin gehenden Fragen nur ausweichende Bescheide. Er hat eben hat er wieder auf eine neuerdings an ihn gerichtete Anfrage inbetreff der Zusammenkunft des kaiserlichen Schatzes in Abgazia, der sein geäußert, die Schätze müßten allzumal jederzeit so weit im Stande sein, daß er ein beliebiges ohne Weiteres begeben könnte, wenn und ob und woher er reife, ohne er selbst nicht. In den dem Czar nachdenklichen Kreisen glaubt man, die Zurückhaltung dahin auslegen zu können, daß der Kaiser gelegentlich seiner Reise nach dem Süden, die im Interesse seiner Gesundheit wohl unter seinen Umständen ausbleiben wird, bereits eine Zusammenkunft mit den kaiserlichen Reichsregenten der beiden Nachbarreiche verheißt, und man spricht in den bezeichneten Kreisen sogar schon davon, daß eine solche Zusammenkunft an irgend einem Orte unweit der Grenze erfolgen könnte.

* Zum Winkritik des Grafen Caprivi erhält auch der „Gann. Cour.“ eine Zuschrift aus Pommern, in der gleichfalls auf die bereits nach dem „Berl. Boten.“ mitgetheilte Thatsache hingewiesen wird, daß der Reichstagskanzler sich in Pommern ein Landhaus bauen lasse. Dem „Gann. Cour.“ wird geschrieben:

Es ist schon mehrfach der Abgang des Grafen Caprivi signalisirt, aber eben so oft benachrichtigt worden. Daraus ist das eigene Wort Caprivi anzusehen, daß er auf seinem Posten verbleiben werde, so lange es der Majestät gefalle. Die gegenwärtige Situation entspricht der obigen Erklärung nicht mehr, denn Graf Caprivi ist, wie wir aus unabweisbarer Quelle wissen, entschlossen, sich von dem Schatzgeheimnisse zurückzuziehen und um keinen Preis zurückzukehren. Dieser Plan hat bereits eine Fortentwicklung dadurch erfahren, daß Graf Caprivi mit einem nahen Verwandten, welcher Kommandeur einer Kavallerie-Brigade ist, und der ebenfalls seinen Absicht zu nehmen beabsichtigt, den Plan verfolgt, seinen Wohnsitz mit diesem Verwandten zusammen auf dem Lande zu nehmen. Zu diesem Ende hat er ein Landhaus in Pommern, welches kontraktmäßig bis zum September d. J. fertig sein muß, bereits begonnen. Das Graf Caprivi abgeht, ist so gut wie gewiß, daß aber dieser Schritt schon unmittelbar bevorsteht,

ist unwahrscheinlich. Es ist nur der einzige Vorbehalt zu machen, daß die Absicht des Reichstagslers durch den geradezu entgegengegesetzten Willen des Kaisers vereitelt werden kann. Hierzu bemerkt das genannte Blatt: Wir geben diese Mitteilung, da sie uns von bewährter zuverlässiger Seite zueht. Die Verantwortung dafür müssen wir freilich unserem Gewissamen ebenso überlassen, wie wir über das gewislos erlösende offizielle Demant im Voraus dankend quittiren.

Ueber die diesjährigen Kaisermanöver wird der „N. N.“ von wohlinformirter Seite mitgetheilt, daß die Manöver über das 1. Armeekorps hinüber zum Sonntag bereits in der Erzherzogin-Platz der Garnison abgehalten wird. Die Parade über das 17. Armeekorps zwischen Danzig und Marienburg auf dem westlichen Ufer der Weichsel. Als Paradefeld für letzteres Korps war die Fläche zwischen Danzig und Oliva vorgehoben worden in unmittelbarer Nähe der See, und zugleich in Verbindung mit der in Aussicht genommenen Klotzenreihe, doch ist hiervon Abstand genommen, weil der Kaiser im Schlosse zu Marienburg abziehen und in demselben auch das Paradebühnen für das 17. Korps geben wird. Nach den beiden Korpsmanövern gegen Marienburg finden die diesjährigen Manöver der beiden Korps gegen einander in dem von Marienburg-Görlitz-Preussisch-Holland-Modungen-Christburg und Sutin begrenzten Distrikt statt.

* Wie der Berliner Correspondent des „Standart“ erfährt, hat die deutsche Regierung die Initiative für internationale Maßregeln gegen die Anarchisten ergriffen. Demnach soll die internationale Konferenz in Berlin zusammenzutreten.

* Während dem Reichstag in der kommenden Frühjahrs-session vorwiegend Finanz- und Steuerfragen beschäftigen werden, ist der preussische Reichstag bereits in der Lage an einem bestimmten Punkte sich mit den großen Fragen zu befassen, die sich direkt auf die Wiederherstellung eines gefunden und lebensfähigen Mittelstandes beziehen. In einer besonderen Sitzung haben ja wir kürzlich bereits herangezogen haben auch die reichsgetheilten Finanz- und Steuerfragen mit dem Lebensinteresse des Mittelstandes in Beziehung, inwiefern es sich darum handelt, ihn als die eigentliche breite Basis der direkten Steuerzahler, vor unbilligen Belastungen in Folge der gesteigerten Bedürfnisse des Reiches zu schützen. Doch dies ist negativ Natur. Nach einem positiven Ziele oben streben die Reformen, die zum einen Theil im preussischen Landtag bereits zur Behandlung stehen, zum andern Theil in Gestalt eines Bürgerlichen Erzeugnisses und von gewerbegesellschaftlichen Vorschlägen für die neue Organisation des Handwerks an den Reichstag kommen sollen. Diese sämtlichen positiven Maßregeln sind untereinander derart lebendig verknüpft und verbunden, daß auch außerhalb Preussens die weitere Beratung und endliche Beschlußfassung betreffs der Landwirthschaftskammern mit Interesse verfolgt werden müßte. Wie die preussische Staatsregierung des Reiches bekennt hat, sollen diese Kammern in der Wirtschaftskammern rathamen Bestand leisten, inwieweit die Form der Hypothekendarstellung durch eine, allmählig zu tilgende Rentenschuld erlegt wird für den landwirthschaftlichen Grundbesitz ein besonderes Erbrecht geschaffen werden soll. Das sind Rechtsmaterien, die wenn sie spruchfähig, auf reichsgesetzlichem Boden zu lösen sein werden. Andererseits handelt es sich um Organisationsgebühren, die ebenfalls über die preussische Landesgrenze hinaus Beachtung verdienen. Da ist vor Allem der Gedanke des Weiritts zu gedenken, der durch die unabweisbar eintretende Verjährung des Heereserfolges der sichersten Stütze beruhe, die ihm noch bleibe. Mit dem Abgang der Landwirthschaft nimmt auch der patriotische Geist, der h. eben der Geist der Unabgängigkeit und Selbstständigkeit, der Geist, dem die Ehre noch mehr sei als der Verdienst, nach und nach erlöschen. In einem halben Jahrhundert werde, wenn es so weiter gehe, Deutschland, das heute noch eine wahrhafte Bevölkerung, einen ansehnlichen Mannschafbestand besitzt, nicht wiederzuerkennen sein. An die Stelle unserer treulichen Bauernhöfe, die der Thaten der Väter sich gebühren, würden kümmerliche Krotzhafe Götter treten, die in ihrer durch sozialdemokratische Böhlerer „entgötterten“, jeden über die „Magenfrage“ hinausgehende Gedanken baaren Genümmung, nur durch die Furcht nothdürftig zusammengehalten werden könnten. Den Offizierserfahrungen aber werde man in den verjüngten „Bourgeois“ Familien finden müssen, die sich den Vater schon heute im Stillen daran ansetzen mögen, ob nicht am Ende auch mit ihm ganz leicht auszukommen wäre.

* Die größte Angststellung von Weiritten, die durch das Gesetz vom 3. August 1893 nötig wurde, hatte zur Folge, daß die Bestimmungen über die Dienstfähigkeit geänderte wurden. Die in der Anlage I der Heeresordnung aufgeführten Fehler und Mängel, die sogenannten „Schönheitsfehler“, blieben für die Beurtheilung der Körperbeschaffenheit nicht mehr in dem bisherigen Grade maßgebend. Ebenso wurde das Mindestmaß auf 1.04 Meter herabgesetzt. Die Medizinalabtheilung des Kriegsministeriums hat nun Erhebungen über die Dienstfähigkeit des Ertrages wie in früheren Jahren angestellt. Nach dem vorläufigen Ergebnisse der Erhebungen betrug dem „Gann. Cour.“ zufolge der Abgang an Diensttaug-

Ihre in diesem Jahre 1868 für das Laufen. Die ent-
sprechenden Zahlen für 1861 und 1862 sind 13,26 und 13,69
für das Laufen. Ebenso geringe lauter die Erhebungen in
der bayerischen Armee. Danach hat sich der Abgang wegen
Dienstunfähigkeit zwar nicht bedeutend vermehrt, immerhin
läßt sich aber ein Anmähnen der Zahl gegen früher bemerken.
Wie die „A. F. K.“ erzählt, herrscht in politischen
Kreisen ein weitgehendes Uebermaß darüber, daß in der
laufenden Zeit die Reichstags- und die Preussische mit Aus-
nahme des Reichstagswahlgesetzes keine neuen nicht an-
genommen werden dürften. Die Minister gehen innerhalb
der letzten Kreise nur darüber auseinander, ob es angeht
sie möchte, daß die verübten Reaktionen die Tobak- und
Weinsteuervorlage alsbald mit Wiedereinsetzung der Sitzungen
des Reichstages zurückziehen oder aber darauf bestehen, daß
wenigstens eine Durchberatung im Ausschusse erfolge. Sehr
gewichtige Stimmen sprechen sich im letzteren Sinne aus. Man
darf gespannt sein, welcher modus procedendi schließlich gewählt
werden wird.

Die Minister für Landwirtschaft und für öffentliche
Arbeiten haben die Frist für die Beantragung des preussischen
Vorsehens-Gesetzes durch die Bundesstaaten
und wirtschaftlichen Vereine um zwei Monate hinaus-
geschoben.

Durch die Wähler hier dieser Tage die Nachricht, daß für die
Kreize, welche den Februar 1870 gegen Frankreich mitgemacht
haben, die Kriegskosten dem Bundesrat als französischer
Ersatzschuß getilgt werden würde. Dieser in den Kammern
jener Wähler, beneidete hierzu die „K. u. Z.“, haben wir nirgends
eine Bestätigung dieser schon von Haus aus wenig glaubwürdigen
Nachricht gefunden.

Im Reichspostamt ist eine wichtige Personalver-
änderung eingetreten. Ministerialdirektor Canitz hat seinen
Abschied genommen. Er hat während eines dreimonatigen
Urlaub angetreten, sich jedoch bereits von den Beamten ver-
abschiedet.

In einem längeren Leitartikel wendet sich die „A. F. K.“
gegen den Bund der Landwirthe bzw. die „Kreuz-
Ztg.“ und gegen das Verlangen des Bundes nach
einem völligen Systemwechsel zu Gunsten der Landwirtschaft
und die Devisen der „Kreuz-Ztg.“ „Vermeidungsschritt
gegen den kapitalistischen Liberalismus.“ Der Artikel
weist die Maxime des Bundes als unvorsichtig hin, dessen
Schuld allein ist, wenn sich die Thätigkeit der Regierung
nach nicht im Rahmen seiner Forderungen bewegt habe. Zweifel-
los hätten der Reichstag und die Bundesregierungen den
ersten Willen dazu gehabt, der Landwirtschaft zu helfen,
und das bis auch in unabhängigen, der Landwirtschaft mit
Leib und Seele ergebene Minister anerkannt worden. Die
Interessen eines einzelnen Berufsstandes könne die Regierung
aber nicht in den Vordergrund stellen. Was den „Vermeidungs-
schritt“ der „Kreuz-Ztg.“ betreffe, so richte sich die Devisen dieses
Blattes gegen solche, die mit dem kapitalistischen Liberalismus
nichts gemein hätten. — Was doch so alles in der „Nord-
d. Allg. Ztg.“ abgelehrt wird.

Auf die von uns mitgetheilte Beschreibung der „Kreuz-
Ztg.“ über die gotisch-germanischen Verhältnisse in der
Kaiserin antwortet der „Meissn.-A.“, daß nur auf einer
Division des Mandatüberschusses (nicht wie die „Kreuz-
Ztg.“ sagt der Mandatüberschuss) ein Pfarrer eingeschickt ist, ist richtig,
aber daß die Divisionen getrennt in Kiel und Wilhelms-
haven bestanden, das trifft nur für drei Wintermonate des
Jahres zu und während dieser Zeit hielt die Division, welche
keinen Marinepfarrer hat, die Garnisonkirche in Kiel zur Ver-
fügung. Die „Kreuz-Ztg.“ behauptet sich ferner darüber, daß die
einstimmige Majorität der auf dem 27. März in diesem
Wahrend der letzten Reihe nicht befehligt worden ist, weil der
Kommandant wegen Raummangels die Aufnahme des Pfarrers
an Bord verweigerte. Die in militärischen Dingen im all-
gemeinen so gut unterrichtet „Kreuz-Ztg.“ sollte wissen, daß das
Mitgehen oder Zurückbleiben eines Marinepfarrers nicht von dem
Belieben des Schiffskommandanten abhängen kann. Thatsäch-
lich ist in hier in Rede stehenden Falle die Nichtaufnahme
des Pfarrers von leitender Stelle befohlen worden, weil Raum-
mangel auf dem Schiff unabweisbar dazu zwang. Gern ist
das nicht nicht gefolgt, auch wird, wie oben schon, in diesem
Friedrich, in welchem das Schiff anberufen entlassen werden
kann, ein Marinepfarrer an Bord kommandirt werden. Was
den erkläre die ungenügenden Logesocietätsdienst anbelangt,
welder an Bord der Kriegsschiffe, auf denen sich ein Pfarrer
befindet abgehalten wird, so müssen die Belegungen der zwöl-
fen Auslande befindlichen Schiffe sich doch daran genügen
lassen. Wenn der Verfasser des Artikels in der „Kreuz-
Ztg.“ einen jalden Logesocietätsdienst, bei welchem Coquetill, Brédit
und Gebete verlesen und ein Choral gesungen wird, einmal
mitgemacht hätte, würde er vielleicht anders über den fröhligen
Sinn in der Marine denken.

Sehr richtig kommt zur Stabveränderung-Affaire der
Kaiserin die „A. F. K.“ „Mittel“ zu den demnach übergezt ist,
sollte er vor Allem doch kurz und schlicht mit der einfachen
Wahrheit hervortreten, statt eine Polemik breit zu treten, die
sich bisher nur in allgemeinen Behauptungen und Drohungen
ergeht und daher etwas von Stille und Geiß einer politischen
Revolutionsjournalist an sich hat.

Unter der Ueberschrift „Koffelbrummel“ beleuchtet die
„K. u. Z.“ die Straßentränke und Pöbelgeschehen in Was-
per und die Verherrlichung des Mannes, der die Dynastie
von Preußen zu seinen verächtlich hatte und dessen letzte Me-
nung nach dem Tode gegen das Haus Hohenzollern gewendet war.
Es sei eine Note über die Studenten gesehen, die
den Erzherr angestellet haben, weil man die Theater
nicht schloß. In der königlichen Oper und dem Nationaltheater
beziehen sich die Polizeikommissionen das würde Treiben der
jüdisch-magyarischen Studenten mit einer garbazu fließlichen
Nähe. Es schien, als ob dieselben jeden Augenblick für die
Stenogrammartei erregen wollten. Zu gleicher Zeit
hielt die liberale Partei eine Sitzung ab, in der der Minister-
präsident des Kaisers und Königs Westrie eine Hebe
hielt, die mutatis mutandis, prächtig zu dem Stenogramm
paßte. Diese Hebe trieb von Volkshelden gegen den
Erzherr die Dynastie. Er stellte den Antrag, die unverschämte
Verdienste Koffelns in der obersten Reichsverwaltung
protokollarisch anzuerkennen. Daß auch bei diesem fan-
dablen Treiben, das Unabthun die treibende Rolle spielt, ist
selbstverständlich. Waren es doch Wohlthunmagyaren, ein jüdischer
Journalist Meider, ein Rabbiner Alexander Reich und ein
Dankopostil Emil Wauthner, welche an der Spitze des
Pöbels die königlichen Theater führten. Der Artikel schließt
mit den Worten: So wird vielleicht der Grundstein der
kaiserlichen Kasse halb umgekehrt sein, wo Uebersicht
brachte und die Unhaltbarkeit einer Regel-Straspolitik nach-
wies, die von Liberalen und Judenthümern dieses und jenseits

der Reitha stets als einseitige Staatsaktion geäußert wird.
Wie der „A. F. K.“ auf Kiel geschoben wird, ver-
lantet in Marinekreisen, daß für Mitte April eine Proben-
mission der Marine beabsichtigt ist.
Wie die Militär. Korrespondenz hört, wird die
Frage des Erbrechts in der Kommission für das Bürger-
liche Gesetzbuch zu zur Erbringung gebracht werden, daß es
den Einzelstaaten überlassen bleibt, je nach ihren Bedürfnissen
eine vorläufige Ordnung der gesetzlichen Bestimmungen herbei-
zuführen.
Der „A. F. K.“, wird aus Rom gemeldet,
daß im Vatican Verhandlungen über die Errichtung neuer
römischer Bistümer in Vaden und Kanten gepflogen
werden. Die „A. F. K.“ giebt die Meldung selbst unter
Vorbehalt wieder.
Solomales. Die Expedition v. Uestrich, die am oberen
Renu kämpfte aber streife kämpfte mit den Eingeborenen zu be-
fehlen, falls, für von dem kanonen-Brigade Kommando notwendig
zurückberufen worden, da sie wegen der Abmachungen mit Frankreich
überflüssig geworden ist.

Die Einkommensverhältnisse der preussischen Volkschullehrer.

Bei der Bezahlung des Kalkulats in preussischen Ab-
geordnetem wurden wiederholt Wünsche laut, welche für
eine bessere Bezahlung der Volkschullehrer eintraten. Wir halten
dieses Verlangen für berechtigt; nicht etwa weil wir jener ein-
stimmig zustimmen, aber etwas übertriebene Meinung huldigen,
daß der preussische Volkschullehrer die Schlacht von König-
grätz gewonnen habe, sondern weil wir der Thätigkeit des
Volkschullehrers neben einer hohen Bedeutung für die intellek-
tuelle Bildung des Volkes auch einen hervorragenden wirt-
schaftlichen Wert beilegen, namentlich was die Wirksamkeit der
Schullehrer auf dem Lande anlangt. Im Uebrigen hat sich
das Gooß des Volkschullehrers neuerdings doch schon wesentlich
geändert.

Im Preussischen Staat gab es nach der Erhebung vom
25. Mai 1891 (Geht 120 der „Preussischen Statistik“) 63237
vollbesoldete Volkschullehrer und 8494 Lehrinnen gegen
57902 Folge-Lehrer bzw. 6848 Lehrinnen im Jahre 1886.
Das Stellen-Einkommen mit Einschluß der persönlichen
Dienstalterszulagen und des Werthes für Wohnung und
Famularien betrug 1891 bei den Lehrern 9172189 Mark und
bei den Lehrinnen 9949109 Mark. Bei dem seit 1886 ein-
weisliche Vermehrung der Lehrkräfte hat dagegen, so ist doch
auch das Durchschnittseinkommen derselben gesunken, indem sich
dasselbe für Lehrer von 1254 Mark im Jahre 1886 auf 1451
Mark im Jahre 1891, also um 12,13 pCt., und für Lehrinnen
von 1108 auf 1171 Mark, also um 5,7 pCt., hob. Diese
Zunahme des Durchschnittseinkommens ist in Ansehung des
kurzen Zeitraumes von fünf Jahren immerhin erfreulich und
wurde zunächst durch die inzwischen erfolgte Regelung der staat-
lichen Dienstalterszulage, sodann auch dadurch bewirkt, daß die
Gemeinden durch die Erleichterung der Volkschulen auf
Grund der Gesetz vom 24. Juni 1888 und 31. März 1889
zu größeren Einnahmen für die Aufbesserung der Lehrereinkommen
angeregt wurden.

Läßt man den Werth der Wohnung und Famularien außer
Betracht, so ergibt sich, daß von je 100 volkschulmäßigen Lehr-
ern in den Städten und auf dem Lande ein Einkommen

	1886	1891
bis 450 Mark	0,34	0,20
von 450 bis 900 Mark	36,69	33,76
900 „ 1200 „	33,90	26,12
1200 „ 2100 „	24,47	34,99
über 2100 Mark	2,60	4,93

Wir sehen hieraus, daß die höheren Einkommenstufen im
Jahre 1891 wesentlich häufiger befaßt waren als 1886, während
im Uebrigen jedoch aus diesen Verhältnissen folgt, daß doch
noch ein nicht geringe Theil der Volkschullehrer sich mit
einem recht bescheidenen Einkommen einrichten muß.

Wenn im Uebrigen Maximum und Minimum der Lehrerge-
halte recht erhebliche Verschiedenheiten von dem Durchschnitt
zeigen, so erweist dies ebenfalls natürlich, weil oftmals ganz
eineigartige örtliche Verhältnisse darauf einwirken. Beispiels-
weise die Zahl Berlin ihre älteren Lehrer namentlich weil über
den Staat durchschnitten, so findet dies offenbar in den Verhält-
nissen der Großstadt eine Erklärung, vormalen andererseits ge-
legentlich evangelische oder katholische Seelsorgerliche Lehrstellen
umweltlich, oder besteht ein Leuchtturmwärter für die Unter-
richtung einiger weniger Kinder, die sonst ohne jede Unter-
weisung bleiben müßten, ein geringes Gehalt, so erklären diese
Verhältnisse die großen Unterschiede zwischen Maximum und
Minimum der preussischen Lehrergehälter hinlänglich, wenn
gleichzeitig aber auch ein günstiges Licht auf die fürsorgliche
Thätigkeit der preussischen Unterrichtsverwaltung.

Ausland.

Cetero cetero. In der vorgelassenen ersten Sitzung des
sozialdemokratischen ParteitagS erklärte Bebel,
es sei unmaß, daß er mit seinen beiden Genossen Einzug und
Gehalt nach Wien einziehen würde, um hier Fremdenarbeit zu
verrichten. Die Ziele der deutschen und österreichischen So-
zialisten seien gemeinsam, wir wollen sehen, wie weit unsere
Schlafenschlafzeit verheißt. Auf die Unterwerfung wird uns
angewiesen durch die Entwicklung der Bewegung. Im Uebrigen
kam der Zweipakt in der Partei zu völligen Ausbruch.
Es handelte sich um den Waffenstillstand, den die Parteielitung
nur zur Erlangung des allgemeinen Wahlrechts empfiehlt.
Biele Nation, namentlich Vertreter der Bergarbeiter Böhmens,
wollen den Waffenstillstand jedoch nur dann eintraten lassen,
wenn er auch zur Erlangung der wirtschaftlichen Forderungen,
namentlich des Achtstundentages, begonnen wird. Einzelne
Nationen wollten überhaupt von Waffenstillstand nichts wissen,
weil er nach ihrer Ansicht unüberwundlich ist.
Am Freitag, dem Tage des Entschens der Reiche
Koffelns in Budapest, sowie am Sonntag, wo die Bezahlung
dieselben stattfindet, bleiben die Theater geschlossen. 60000 freie
Bürger bilden eine Bürgerwehr zur Aufrechterhaltung der
Ordnung, wodurch Polizei- und Militär-Belegung in den
Straßen überflüssig gemacht werden soll. König Humbert hat
den Hinterbliebenen Koffelns sein Beileid ausgesprochen lassen.
Italien. Die „Tribuna“ verichtet, die Wohlthätigkeit,
ein Einvernehmen zwischen der Regierung und der Finanz-
kommission hergestellt und die Verhandlungen zum höchsten
Ausgang von 300 Millionen Francos, und das Uebereinstimmen
einer gleichen Geldmenge an der Bankreserve in die Hände
des Staates. Die Regierung sei aber überzeugt, die Zu-

stimmung der Kammer zu finden, und sie sei auch geneigt,
dieser Zweckmäßigkeit zu machen, soweit solche nicht bezüglich
der Rente und im Militär-Bezug. Gegen weitere
Erparnisse an letzterem spricht sich auch die Budgetkommission aus.

Die italienischen Landwirthe berufen zum 15. April
einen allgemeinen Nationalkongress nach Rom, um eine Ge-
treue-Verordnung zu erlangen und sich als politische Partei
zu konstituieren.

Frankreich. Wir hatten Barriere Wältern gefehen eine
Nachricht entnommen, dem zu Folge der russische Botschafter
Baron von Mohrenheim doch auf seinem Pariser Posten bleiben
werde. Der „A. F. K.“ wird im Gegenseitig hierzu aus
Petersburg gemeldet: Es verlaute, daß der Botschafter Baron
von Mohrenheim durch den Botschafter Retbow und der
Letztere durch den bisherigen Botschafter des Ministers des Aus-
wärtigen Schlichter, ersetzt werden sollen. Dem kaiserlichen Soho-
nen-Minister werde nachdrücklich das Verbleiben des Aus-
wärtigen zu raten, wenn sich der Zustand des Ministers von
Giers verschlechtert sollte.

Die „Pol. Korresp.“ andererseits vertritt die Ver-
sion, daß Baron von Mohrenheim an einer Erkrankung erkrankt
und in Folge dessen gezwungen gewesen sei, nach einige Zeit
in Petersburg zu verweilen. Aus dieser Thatsache hat die Ge-
richt entlassen, Baron Mohrenheim ein seines Hofens als
Botschafter in Paris entbunden worden. Fürst Kobanow wird
in der dritten Woche des April an seinen Posten nach Wien
zurückgehen.

Die 15. Session des Instituts für internationalen
Achtung ist heute eröffnet worden. Den Vorsitz führt der
Unterstaatsminister Spuller. Derselbe hielt eine
Ansprache, in der das Arbeitsprogramm dargelegt wird.

Spanien. General Martinez Campos richtete an den
Minister des Auswärtigen ein Schreiben, in welchem er
auf die Verleihung des Herzogtitels und seine
Pension verzichtete.

Serbien. Königin Natalie benachrichtigte ihre hiesigen
Freunde, daß sie gegenwärtig durchaus nicht beabsichtigt, nach
Serbien zurückzukehren. — Der Professor für Staatsrecht beim
König Alexander, der Franjo Malek, welcher einen hervor-
ragenden Antheil an Staatsrecht des vorigen
Jahres hatte, wurde trodken noch sein Kontrakt bis Oktober
läuft, gelten seiner Stellung entbunden.

Brasilien. Einer Meldung des „New-York Herald“ aus
Rio de Janeiro zufolge weigert sich die portugiesische Re-
gierung, die brasilianischen Flüchtlinge an den Vizepräsidenten
Berzoto auszulassen.

Bulgarien. Der „Agence Balcanique“ zufolge hat die
von der bulgarischen Regierung eingeleitete Untersuchung des
fürzlich an der serbisch-bulgarischen Grenze zwischen bulgarischen
Bauern und serbischen Jähwächtern stattgehabten Zusammen-
stoßes die von der „Agence Balcanique“ am 20. d. M. ver-
öffentlichte Darstellung des Sachverhalts bestätigt. Die bul-
garische Regierung hat die Untersuchungsakten mit einer Note
nach Belgrad geschickt.

Aus Nah und Fern.

Wahende Dynamitpatrone. In Galanofan fand seinen ein
Kind eine Dynamitpatrone und spielte damit. Dieselbe platzte und
verwundete das Kind tödtlich.

Verurteilung eines Anarchisten? Es geht das Gerücht, daß
fürzlich in Barcelona Gefangen verurtheilt wurde ein Anarchist,
der mit seinen mit englischen Genossen aus Furcht, in eine kom-
promittierende Geheimnisse der Anarchisten zu verfallen, ergriffen
worden. Das Gerücht hat die Ausprägung und Evolution der Kunde
angenommen.

Ungelährter Aufsichtlicher. Der Aufsichtlicher Otto Meckel aus
Leipzig, welcher am zweiten Oherstage in Witten einen Anfall in
einem mit heißer Luft gefüllten Ballon unternahm, stürzte, als
er den Ballon zum zweiten Male lang von der Erde enthielt, vor
diesem bemerkte auf das Dach eines Hauses und tug fähig, sich
Belangen davon, so daß sein Leben in Gefahr steht. Der Ballon war
in ziemlich beiderer Höhe vollständig gelost.

Unglück. Der Direktor und der Sekretär des Münchener
Anstalt wurden von einem Diener durch ein Messer verletzt. Der
Missethäter entließ sich sodann durch einen Selbstsuizid.
Ursache des Missethats wird angegeben, daß der Diener sich wegen
der ihm bevorstehenden Dienstentlassung rächen wollte.

Vom Pferde gestürzt und todt. Der Ministerpräsident
Gannone stürzte gestern auf der Straße vor einer Kirche bei
Buzand vom Pferde. Er wurde dabei am Kopf schwer verletzt und
starb 4 Stunden später.

49 falsche Zweiemarkstücke wurden in Olan angefaßt,
welche ein Mädchen aus Otag verurtheilt hatte. Die Stücke haben
der „A. F. K.“ zufolge zweierlei Größe und zwar ein Theil mit
dem Bildnis Kaiser Wilhelm I. 1884 und der andere Theil, König
von Sachsen 1876.

Wiel er nicht nach Oberprima verheiratet worden, hat sich
am Mittwoch ein 18-jähriger Unterpriester des Gymnasiums zu
Strefeld, der einzige Sohn eines Kaufmanns, in der Wohnung der
Eltern erschossen.

Im Balkantrümmel. Da die Balkanlinie zu Balkans
Grabe nicht aufhören, ließ die Regierung den Erzherr abtragen,
die Stelle gleichmäßig und mit Rekruten besetzen. Die Kaiser,
während der Oherstage hinauszufragen, waren während darüber, daß sie
keine Spur der Oherstage erlangen konnten. Einige Anarchisten
wurden abends zur Stelle und beschieden die Oherstage, wo ange-
lich Balkans Grabe ruhe.

Militärisches.

Von militärischer Seite wird gemeldet: In einem
Artikel über die Uniformierung und Gewehrleistung der
Infanterie berichtet die „A. F.“, daß die Berichte der Truppen-
theile sich aufeinander über die Veränderung der Truppenuniform
120 Patronen ausgeprochen hätten. Das ist schon dem nicht zu
verstehen, weil die Berichte der Truppenheile noch keineswegs alle
dem Kriegsministerium eingegangen sind, denn aber bezweifel wird
aus, daß die Herabsetzung der Patronenzahl allgemeine Zustimmung
finden wird bei denen die in der Praxis stehen und, aus den Er-
fahrungen des letzten Krieges schon, beabsichtigen, daß nicht
mal ein Einlöser, heute ein Heilmittel für Rekruten haben,
das Feuer löswärmer wie früher das Schlachtgefäß bezieht. Wenn
die „A. F.“ dann die Meinung äußert, daß die Kompanie-
troupenuniform mit Leichtigkeit die 30 Mann abgenommen zu
troupen werde aufnehmen können, so hat die „A. F.“ noch nicht an

Schwarze Seidenstoffe

Deutsches Fabrikat, empfiehlt unter Garantie der Haltbarkeit
G. Schwarzenberger,
 Halle a. S. Poststrasse 9/10.
 Specialgeschäft für Seidenstoffe.

Mustersendung bereitwilligst.

Hilfe!
 Schutz-Marko.
Rosen-Santelöl-Kapseln
 heilen Blasen- und Harnröhrenleiden ohne Einspritzung meist in 48 Stunden.
 Nur echt mit Marko-Rose.
 Placoz 3 M. in den Apotheken.
 Halle: Löwenapotheke.
 101201

Flühlig-Nähmaschine übertrifft alle Schiffschen- und Ringelstich-Nähmaschinen. Alleinstückauf bei
H. Schöning,
 Dachritzstrasse 1, I.
 Singer-Nähmaschinen besten Fabrikates, Nähm.-Reparatur-Vertrieb.
 10127

Frische Butter
 wöchentlich 2 mal in 1/4, 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/8, 1/10, 1/12, 1/15, 1/20, 1/25, 1/30, 1/40, 1/50, 1/60, 1/75, 1/100, 1/125, 1/150, 1/200, 1/250, 1/300, 1/400, 1/500, 1/600, 1/750, 1/1000, 1/1250, 1/1500, 1/2000, 1/2500, 1/3000, 1/4000, 1/5000, 1/6000, 1/7500, 1/10000, 1/12500, 1/15000, 1/20000, 1/25000, 1/30000, 1/40000, 1/50000, 1/60000, 1/75000, 1/100000, 1/125000, 1/150000, 1/200000, 1/250000, 1/300000, 1/400000, 1/500000, 1/600000, 1/750000, 1/1000000, 1/1250000, 1/1500000, 1/2000000, 1/2500000, 1/3000000, 1/4000000, 1/5000000, 1/6000000, 1/7500000, 1/10000000, 1/12500000, 1/15000000, 1/20000000, 1/25000000, 1/30000000, 1/40000000, 1/50000000, 1/60000000, 1/75000000, 1/100000000, 1/125000000, 1/150000000, 1/200000000, 1/250000000, 1/300000000, 1/400000000, 1/500000000, 1/600000000, 1/750000000, 1/1000000000, 1/1250000000, 1/1500000000, 1/2000000000, 1/2500000000, 1/3000000000, 1/4000000000, 1/5000000000, 1/6000000000, 1/7500000000, 1/10000000000, 1/12500000000, 1/15000000000, 1/20000000000, 1/25000000000, 1/30000000000, 1/40000000000, 1/50000000000, 1/60000000000, 1/75000000000, 1/100000000000, 1/125000000000, 1/150000000000, 1/200000000000, 1/250000000000, 1/300000000000, 1/400000000000, 1/500000000000, 1/600000000000, 1/750000000000, 1/1000000000000, 1/1250000000000, 1/1500000000000, 1/2000000000000, 1/2500000000000, 1/3000000000000, 1/4000000000000, 1/5000000000000, 1/6000000000000, 1/7500000000000, 1/10000000000000, 1/12500000000000, 1/15000000000000, 1/20000000000000, 1/25000000000000, 1/30000000000000, 1/40000000000000, 1/50000000000000, 1/60000000000000, 1/75000000000000, 1/100000000000000, 1/125000000000000, 1/150000000000000, 1/200000000000000, 1/250000000000000, 1/300000000000000, 1/400000000000000, 1/500000000000000, 1/600000000000000, 1/750000000000000, 1/1000000000000000, 1/1250000000000000, 1/1500000000000000, 1/2000000000000000, 1/2500000000000000, 1/3000000000000000, 1/4000000000000000, 1/5000000000000000, 1/6000000000000000, 1/7500000000000000, 1/10000000000000000, 1/12500000000000000, 1/15000000000000000, 1/20000000000000000, 1/25000000000000000, 1/30000000000000000, 1/40000000000000000, 1/50000000000000000, 1/60000000000000000, 1/75000000000000000, 1/100000000000000000, 1/125000000000000000, 1/150000000000000000, 1/200000000000000000, 1/250000000000000000, 1/300000000000000000, 1/400000000000000000, 1/500000000000000000, 1/600000000000000000, 1/750000000000000000, 1/1000000000000000000, 1/1250000000000000000, 1/1500000000000000000, 1/2000000000000000000, 1/2500000000000000000, 1/3000000000000000000, 1/4000000000000000000, 1/5000000000000000000, 1/6000000000000000000, 1/7500000000000000000, 1/10000000000000000000, 1/12500000000000000000, 1/15000000000000000000, 1/20000000000000000000, 1/25000000000000000000, 1/30000000000000000000, 1/40000000000000000000, 1/50000000000000000000, 1/60000000000000000000, 1/75000000000000000000, 1/100000000000000000000, 1/125000000000000000000, 1/150000000000000000000, 1/200000000000000000000, 1/250000000000000000000, 1/300000000000000000000, 1/400000000000000000000, 1/500000000000000000000, 1/600000000000000000000, 1/750000000000000000000, 1/1000000000000000000000, 1/1250000000000000000000, 1/1500000000000000000000, 1/2000000000000000000000, 1/2500000000000000000000, 1/3000000000000000000000, 1/4000000000000000000000, 1/5000000000000000000000, 1/6000000000000000000000, 1/7500000000000000000000, 1/10000000000000000000000, 1/12500000000000000000000, 1/15000000000000000000000, 1/20000000000000000000000, 1/25000000000000000000000, 1/30000000000000000000000, 1/40000000000000000000000, 1/50000000000000000000000, 1/60000000000000000000000, 1/75000000000000000000000, 1/100000000000000000000000, 1/125000000000000000000000, 1/150000000000000000000000, 1/200000000000000000000000, 1/250000000000000000000000, 1/300000000000000000000000, 1/400000000000000000000000, 1/500000000000000000000000, 1/600000000000000000000000, 1/750000000000000000000000, 1/1000000000000000000000000, 1/1250000000000000000000000, 1/1500000000000000000000000, 1/2000000000000000000000000, 1/2500000000000000000000000, 1/3000000000000000000000000, 1/4000000000000000000000000, 1/5000000000000000000000000, 1/6000000000000000000000000, 1/7500000000000000000000000, 1/10000000000000000000000000, 1/12500000000000000000000000, 1/15000000000000000000000000, 1/20000000000000000000000000, 1/25000000000000000000000000, 1/30000000000000000000000000, 1/40000000000000000000000000, 1/50000000000000000000000000, 1/60000000000000000000000000, 1/75000000000000000000000000, 1/100000000000000000000000000, 1/125000000000000000000000000, 1/150000000000000000000000000, 1/200000000000000000000000000, 1/250000000000000000000000000, 1/300000000000000000000000000, 1/400000000000000000000000000, 1/500000000000000000000000000, 1/600000000000000000000000000, 1/750000000000000000000000000, 1/1000000000000000000000000000, 1/1250000000000000000000000000, 1/1500000000000000000000000000, 1/2000000000000000000000000000, 1/2500000000000000000000000000, 1/3000000000000000000000000000, 1/4000000000000000000000000000, 1/5000000000000000000000000000, 1/6000000000000000000000000000, 1/7500000000000000000000000000, 1/10000000000000000000000000000, 1/12500000000000000000000000000, 1/15000000000000000000000000000, 1/20000000000000000000000000000, 1/25000000000000000000000000000, 1/30000000000000000000000000000, 1/40000000000000000000000000000, 1/50000000000000000000000000000, 1/60000000000000000000000000000, 1/75000000000000000000000000000, 1/100000000000000000000000000000, 1/125000000000000000000000000000, 1/150000000000000000000000000000, 1/200000000000000000000000000000, 1/250000000000000000000000000000, 1/300000000000000000000000000000, 1/400000000000000000000000000000, 1/500000000000000000000000000000, 1/600000000000000000000000000000, 1/750000000000000000000000000000, 1/1000000000000000000000000000000, 1/1250000000000000000000000000000, 1/1500000000000000000000000000000, 1/2000000000000000000000000000000, 1/2500000000000000000000000000000, 1/3000000000000000000000000000000, 1/4000000000000000000000000000000, 1/5000000000000000000000000000000, 1/6000000000000000000000000000000, 1/7500000000000000000000000000000, 1/10000000000000000000000000000000, 1/12500000000000000000000000000000, 1/15000000000000000000000000000000, 1/20000000000000000000000000000000, 1/25000000000000000000000000000000, 1/30000000000000000000000000000000, 1/40000000000000000000000000000000, 1/50000000000000000000000000000000, 1/60000000000000000000000000000000, 1/75000000000000000000000000000000, 1/100000000000000000000000000000000, 1/125000000000000000000000000000000, 1/150000000000000000000000000000000, 1/200000000000000000000000000000000, 1/250000000000000000000000000000000, 1/300000000000000000000000000000000, 1/400000000000000000000000000000000, 1/500000000000000000000000000000000, 1/600000000000000000000000000000000, 1/750000000000000000000000000000000, 1/1000000000000000000000000000000000, 1/1250000000000000000000000000000000, 1/1500000000000000000000000000000000, 1/2000000000000000000000000000000000, 1/2500000000000000000000000000000000, 1/3000000000000000000000000000000000, 1/4000000000000000000000000000000000, 1/5000000000000000000000000000000000, 1/6000000000000000000000000000000000, 1/7500000000000000000000000000000000, 1/10000000000000000000000000000000000, 1/12500000000000000000000000000000000, 1/15000000000000000000000000000000000, 1/20000000000000000000000000000000000, 1/25000000000000000000000000000000000, 1/30000000000000000000000000000000000, 1/40000000000000000000000000000000000, 1/50000000000000000000000000000000000, 1/60000000000000000000000000000000000, 1/75000000000000000000000000000000000, 1/100000000000000000000000000000000000, 1/125000000000000000000000000000000000, 1/150000000000000000000000000000000000, 1/200000000000000000000000000000000000, 1/250000000000000000000000000000000000, 1/300000000000000000000000000000000000, 1/400000000000000000000000000000000000, 1/500000000000000000000000000000000000, 1/600000000000000000000000000000000000, 1/750000000000000000000000000000000000, 1/1000000000000000000000000000000000000, 1/1250000000000000000000000000000000000, 1/1500000000000000000000000000000000000, 1/2000000000000000000000000000000000000, 1/2500000000000000000000000000000000000, 1/3000000000000000000000000000000000000, 1/4000000000000000000000000000000000000, 1/5000000000000000000000000000000000000, 1/6000000000000000000000000000000000000, 1/7500000000000000000000000000000000000, 1/10000000000000000000000000000000000000, 1/12500000000000000000000000000000000000, 1/15000000000000000000000000000000000000, 1/20000000000000000000000000000000000000, 1/25000000000000000000000000000000000000, 1/30000000000000000000000000000000000000, 1/40000000000000000000000000000000000000, 1/50000000000000000000000000000000000000, 1/60000000000000000000000000000000000000, 1/75000000000000000000000000000000000000, 1/100000000000000000000000000000000000000, 1/125000000000000000000000000000000000000, 1/150000000000000000000000000000000000000, 1/200000000000000000000000000000000000000, 1/250000000000000000000000000000000000000, 1/300000000000000000000000000000000000000, 1/400000000000000000000000000000000000000, 1/500000000000000000000000000000000000000, 1/600000000000000000000000000000000000000, 1/750000000000000000000000000000000000000, 1/1000000000000000000000000000000000000000, 1/1250000000000000000000000000000000000000, 1/1500000000000000000000000000000000000000, 1/2000000000000000000000000000000000000000, 1/2500000000000000000000000000000000000000, 1/3000000000000000000000000000000000000000, 1/4000000000000000000000000000000000000000, 1/5000000000000000000000000000000000000000, 1/6000000000000000000000000000000000000000, 1/7500000000000000000000000000000000000000, 1/100, 1/12500000000000000000000000000000000000000, 1/15000000000000000000000000000000000000000, 1/200, 1/25000000000000000000000000000000000000000, 1/300, 1/400, 1/500, 1/600, 1/75000000000000000000000000000000000000000, 1/1000, 1/125000000000000000000000000000000000000000, 1/1500, 1/2000, 1/2500, 1/3000, 1/4000, 1/5000, 1/6000, 1/7500, 1/100, 1/12500, 1/15000, 1/200, 1/25000, 1/300, 1/400, 1/500, 1/600, 1/75000, 1/1000, 1/125000, 1/1500, 1/2000, 1/2500, 1/3000, 1/4000, 1/5000, 1/6000, 1/7500, 1/100, 1/12500, 1/15000, 1/200, 1/25000, 1/300, 1/40000

Vermischtes.

Ein französischer Delegation... Ein französischer Delegation...

Hummelstich-Begeisterung... Hummelstich-Begeisterung...

während sie in Emden eine längere Strafe verbüßt... während sie in Emden eine längere Strafe verbüßt...

Volkswirtschaftlicher Theil.

Drachnadruck.

- Kiel, 27. März. Ueber die großes Aufsehen erregende... Kiel, 27. März. Ueber die großes Aufsehen erregende...

aus durch den Winter gekommen sind, denn von keiner Seite... aus durch den Winter gekommen sind, denn von keiner Seite...

- Chicago, 26. März. Weizen allgemein fest während des... Chicago, 26. März. Weizen allgemein fest während des...

Viehmärkte.

- Frankfurt a. M., 27. März. Der heutige Viehmarkt im... Frankfurt a. M., 27. März. Der heutige Viehmarkt im...

- Frankfurt a. M., 27. März. Die Frankfurter Zeitung... Frankfurt a. M., 27. März. Die Frankfurter Zeitung...

zu dem Ende, daß die Privat-Compagnie der italienischen... zu dem Ende, daß die Privat-Compagnie der italienischen...

- New-York, 27. März. Eine Depesche des New-York... New-York, 27. März. Eine Depesche des New-York...

- Die Straßensbahn-Aktien-Gesellschaft Cera hat dieses... Die Straßensbahn-Aktien-Gesellschaft Cera hat dieses...

Table with columns: Zum Verkauf, Besize für 99 Rfliger, I. Quartal, II. Quartal, III. Quartal, etc.

- Berlin, 27. März. Wodensbericht der Reichsbank vom... Berlin, 27. März. Wodensbericht der Reichsbank vom...

- Leipzig, den 27. März. Produktenmarkt. Bericht von... Leipzig, den 27. März. Produktenmarkt. Bericht von...

Table with columns: Zum Verkauf, Besize für 50 kg in 27. März 1894, etc.

- Die Holzverwertung in den sechs Hauptmärkten... Die Holzverwertung in den sechs Hauptmärkten...

- Wien, 27. März. Die Börse verkehrte in gestriger... Wien, 27. März. Die Börse verkehrte in gestriger...

- Berlin, 27. März. Die fettere Haltung, mit welcher die... Berlin, 27. März. Die fettere Haltung, mit welcher die...

Der schläfrige Dragoner.

[10]

Eine heitere Kriminalgeschichte von Hans Blum.

(Nachdruck verboten.)

„Nein, ich fürchte nur, Du könntest durch meine Kunden und das Klingeln im Laden gestört werden. Denn Du weißt, ich kann Dir nur das Ruhebett in meinem hinteren Zimmer anweisen, in welchem sich zugleich meine Küche befindet.“

„Vollständig genügend, Schwermisdorf.“

„Ja, aber heute, Blinkmann, habe ich hinten eine Verhandlung mit einem Kunden. Bist Du sehr müde, Blinkmann?“

„Ach, Schwermisdorf, so müde wie nie!“ Und Blinkmann ähnte, daß es ihn durchschüttelte.

„Na, meinetwegen, Blinkmann, so wirf Dich nur wieder aufs Ruhebett und schlaf, aber so gleich, denn ich habe den Herrn zu eben dieser Stunde hierher bestellt. In einer Viertelstunde kann er da sein.“

„In fünf Minuten bin ich fest eingeschlafen — das weißt Du,“ lachte Blinkmann. „Aber weck' mich um sechs Uhr längstens. Versprich mir das!“

Schwermisdorf versprach es lachend.

Nach noch nicht drei Minuten wurden die Luftwellen zwischen Blinkmann und Schwermisdorf von jenen regelmäßigen und gewaltigen Stößen heimgesucht, welche das Schnarchen Blinkmann's erzeugte.

„Es geht doch nichts über einen gesunden ruhigen Schlaf!“ sagte Schwermisdorf vor sich hin.

Im Laden klingelte es.

Sie haben mich schon heute herbestellt, Herr Schwermisdorf, um mir den Wechsel über tausend Mark zu zahlen, den Sie über den zwischen uns geheim gehaltenen Mehrbetrag des Geschäftskaufpreises ausgestellt haben?“ hörte Blinkmann die Stimme des Vorbesizers dieses Kaufladens sagen.

„Ja wohl, Herr Richter,“ versetzte Schwermisdorf vernehmlich. „Nur bitte ich in einer halben Stunde wiederzukommen. Ich habe soeben Besuch bekommen und konnte mein Geld deshalb noch nicht zählen!“

„Wie Sie wünschen — also in einer halben Stunde überreiche ich Ihnen den Wechsel zur Einlösung!“

„Schön!“

Die Klingel des Ladens schrillte abermals, und der Ladeneigentümer war allein.

Er trat jetzt durch die Hinterthüre des Ladens nach dem Zimmer, in welchem Blinkmann schlief. Hier horchte er einige Zeit lang sorgsam auf dessen Athembzüge. Blinkmann lag mit dem Gesicht nach dem Laden gekehrt; Schwermisdorf konnte ihn daher genau beobachten.

„Der schläft wie ein Nagel!“ murmelte Schwermisdorf befriedigt und trat nun an den Herd des hinteren Zimmers. Hier wühlte er einen Haufen Asche bei Seite. Am Boden klirrte etwas wie Metall. Ein Goldstück rollte bis vor das Ruhebett Blinkmann's. Schwermisdorf eilte dem Stück nach und bückte sich tief, um es zu erfassen und aufzuheben. Eine eiserne Faust legte sich in diesem Augenblick um seinen Hals.

„Gieb einen Laut und Du bist des Todes, Du abscheulicher Spitzbube!“ flüsternte die Stimme Blinkmann's, während dessen scharfe Klinge vor Schwermisdorf's Augen funkelte.

„Blinkmann, was fällt Dir ein, mach' doch keinen so albernen Scherz, laß mich los!“ keuchte Schwermisdorf; „ich schreie um Hülfe!“

„Das wirst Du wohl bleiben lassen, alter Fuchs!“ Dabei schwang die Rechte des Soldaten den Säbel.

„Was willst Du von mir, Blinkmann? Ich begreife Dich nicht.“

„Das Geld des Generalmajors sollst Du 'rausgeben, Spitzbube!“

„Wie soll ich? —“

„Lüge nicht, Schwermisdorf; ich weiß Alles. Gele Dich, oder ich rufe durch die Thür nach der Polizeiwache über dem Plage drüben.“

„Verrathe mich nicht, Blinkmann; ich will mit Dir theilen.“

„Nur erst 'raus mit dem Gelde aus der Asche — vorwärts!“

Die eiserne Faust des Dragoners stieß den untreuen Diener nach dem Herd, in dessen Asche dieser zuvor gewühlt hatte. Schwermisdorf war in die Knie gesunken. Blinkmann stand vor ihm, den Rückweg nach dem Laden versperrend, die Klinge wie ein Nichtschwert über dem Haupte des Schuldigen zuckend.

„Verrathe mich nicht!“ flehte der Verbrecher von Neuem.

„Wirst Du endlich mal ausräumen!“ drohte Blinkmann.

Die dünnen, langen Finger des Knieenden wühlten unter der Asche und förderten einen Pappkasten zu Tage, den sie zitternd auf den Boden stellten.

„Zähle mir das Geld vor, rasch!“ gebot Blinkmann, indem sein Arm den Verbrecher vom Boden aufriß, auf das Ruhebett setzte und einen Tisch herbeibrug, so daß Schwermisdorf auch jetzt nicht enttrinnen konnte. Auf den Tisch stellte Blinkmann den Kasten mit dem Gelde. Dann setzte er sich, die gezogene Klinge in der Faust, vor Schwermisdorf an den Tisch.

Schwermisdorf zählte das Geld.

„Es fehlen dreihundert Mark,“ sagte Blinkmann finster; — „wo sind die?“

„Die habe ich verbraucht!“

„Sechszig hat Deine Mutter — ich weiß Alles!“

Schwermisdorf wurde noch blässer als zuvor.

„Wo ist der blaue Beutel mit dem französischen Gelde und den goldenen Knöpfchen? — Vorwärts, ohne Schnedentänze!“

„Unter der loien Platte vor dem Herd,“ erwiderte Schwermisdorf mit matter Stimme.

„Sole es — vorwärts! Ich büde mich nicht danach. Inzwischen könntest Du das Weiße fuchen.“

Auch den Beutel förderte Schwermisdorf zu Tage.

„Gut!“ sagte Blinkmann, nachdem er Alles gemustert, in den Pappkasten geschoben und diesen unter den Arm genommen hatte.

„Mach' Dich fertig, Schwermisdorf!“

„Fertig — zu was, Blinkmann? Du wirst mich doch nicht —“

„Auf die Polizei, marsch!“

Schwermisdorf ließ sich willenlos zur Stadt führen. Den Schlüssel zum Laden hatte Blinkmann zu sich gesteckt.

Eine Stunde später stand Blinkmann vor dem Generalmajor.

„Melde mich eingetroffen, Excellenz.“

„Was haben Sie denn da für einen ordnungswidrigen Kasten, Blinkmann?“

„Da ist Ihr Geld drin, Excellenz. Schwermisdorf sitzt in Nummer Sicher.“

„Blinkmann, Er ist nicht bloß verliebt, — Er ist verrückt, hm?“

„Ueberzeugen Sie sich geneigtest selbst, Excellenz.“

Die Excellenz überzeigte sich.

Es ließ sich nicht bestreiten. Alles war genau so, wie Blinkmann sagte.

Am nächsten Morgen stand es auch im Stadtblatt. Aber nicht unter dem Zeichen des Wassermanns, unter welchem zur Zeit das kleine Phi schrieb, sondern unter dem bekannten Zeichen des Halbmonds, welchen die Polizeibehörde stets über ihren halbamtlichen Mittheilungen im Stadtblatte aufpflanzte.

Die Glaubwürdigkeit des Wassermanns galt von da ab be- denklich erschüttert. —

Etwa drei Monate später las auch ich einmal zufällig das Stadtblatt von M. Ich fand darin merkwürdig viele Nachrichten, die mich interessirten.

Es hieß da nämlich:

„Der wegen des Diebstahls beim Generalmajor von Z. . . zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilte Diener Schwermisdorf ist in die Strafanstalt abgeführt worden.“

„In der gestrigen Stadtvorordnetenversammlung wurde der bisherige Polizeipräsident auf fünf Jahre wiedergewählt. Der Stadtvorordnete Herr Apollo Sabinus Müller erhielt eine Stimme, was große, anhaltende Heiterkeit hervorrief.“

„Der Sergeant Blinkmann ist als Beamter der Kriminal-Entdeckungspolizei verpflichtet worden.“ (Schluß.)

die Mutter. Aber auch alle ihre Herzlosigkeit und Grausamkeit, all ihre Selbstliebe und Eitelkeit hatte sie geerbt. Eines Morgens war sie verschwunden, vergebens suchte sie ihre gute Pflegemutter, die Undankbare war entflohen und suchte als Abenteuerin ihr Glück.

Seitdem sind die Enkelkinder Coquetta's in der ganzen Welt zerstreut. Auf eine Jede war etwas von der Zauberkrast der Unwiderstehlichkeit übergegangen, die ihre Ahnfrau sich dereinst gerettet, und jetzt, nach so viel tausend Jahren noch, lieh'n gar viele ihrer Sippe und verbreiten Unheil und Herzeleid, wohin sie kommen.

Und wo die grausamen Unholdinnen mit freblem Begehren nach dem Besitze eines reinen, edlen Jünglingsherzens trachteten, da kann den Armen, in dessen Brust es schlägt, nur ein Zauber retten, der noch stärker und gewaltiger ist, als Coquetta's geheimnissvolle Macht: Ein hold in verhäimter Liebe erglühendes Mädchenangeficht und zwei Augensterne, aus denen der Strahl echter Liebe leuchtet. Denn der Talisman der Feenkönigin blieb Coquetta vorenthalten und keine ihres Stammes kann sich rühmen, ihn erlangt zu haben bis auf den heutigen Tag.

* Kleines Feuilleton. *

Wiener Modebericht.

Von Renée Francis.

Der Frühlingsodem weht durch die Welt — er weckt schlummerndes Leben zu neuem Dasein, er füllt die Papierkörbe der Redaktionen mit Gedichten, er mahnt uns daran, unseren Leserinnen in ergänzender Weise die herrschende und, soweit dies voraussichtlich ist, auch die kommende Mode erschöpfend zu schildern. Wir haben die Damenwelt bereits mit der Thatfache bekannt gemacht, daß wir uns immer mehr dem Stadium des drapirten Rockes nähern. Jetzt dominiert wieder der sogenannte „falsche“ Rock, der dem drapirten als Grundlage dient und nach Bedarf mit Stoff zu besetzen ist. Einzig und allein der genre tailleur emancipirt sich von der herrschenden Drapirungswuth und behält nach wie vor den glatten, mit schmalem Randaufpuß versehenen Jupon bei. Was die Aermel anbelangt, so nehmen diese an Weite ungehindert zu und werden, allerdings nicht ausnahmslos, ebenfalls drapirt; bei dieser Bemerkung können wir wieder einen leisen Warnungsruf an nicht schlafte Damen nicht unterdrücken.

Als Neuheit bei den Aermeln ist ihre Verkürzung bis zum Ellbogen zu verzeichnen; diese kurzen Schoppen oder mit drapirten Doppeltheilen bedeckten Aermel gelten nicht etwa blos für Soirée- oder Dinertouletten, sondern kommen auch für das Straßenkleid 'n Anwendung und werden durch darunter tretende, sehr faltig zusammengeschobene Lederhandschuhe ergänzt. Zur Garnitur des eleganten Kleides werden fast ausschließlich Krägen oder Nevers verwendet, zu denen momentan die Zeit Louis XIII. die Vorbilder liefert, während man bei den Wintertouletten nur bis auf Louis XV. zurückgriff.

Sowohl was Façon wie Ausführung anbelangt, hüßen unsere Kleider immer mehr Einfachheit ein. Die überspannte Taille beginnt allmählich der aus Theilen zusammengestellten den Platz zu räumen, was in unmittelbarem Zusammenhange mit der Verlängerung der Taille unterhalb ihres Schlußes steht; dem glatten Rocke verliert man entweder lange, zweitheilige oder vorne und rückwärts als spitze Tuniques auftretende Doppeltheile beizugeben, ja auch die kurze englische Drapirung mit den regelmässigen Falten hat schon schüchternen Versuche gemacht, aus dem Dunkel ihrer Vergessenheit zu neuem Dasein zu erstehen. Es wird gewisse Zeit brauchen, bis die tonangebende Form in der Mode sich aus dem herrschenden Chaos krystallisirt haben wird.

Als Material für Straßen-Toiletten gelten Crêpon, Stamme, gestickt und glatt, und Serge in den Farben Alstroth, Altgrün, Lavendelblau zc. Verbläuten Schattirungen wird heuer der Vorzug eingeräumt. An Aufpuß wird mit Vorliebe dicke écrufarbige Guipure Spitze, welche sich an den Nähten (auch bei Mänteln) hinzieht, verwendet und Flitterstickerei in den mannigfachsten Arten. Aus Flitter, sogenannten „paillettes“, werden Passementerien, Stickereien und Hüte verfertigt. Sie treten in den verschiedensten Farben und Formen auf; als kleine Kleblättchen, gezackte, runde Scheiben, Würfel, in ovaler und Ellipsenform, als getheilte, kleine unregelmässige Flächen, Sterne, Kufeisen, Schemeln, Herzen u. s. w., in Grün, Roth, Blau und Violettt schimmernd, und werden meist mit farbigen Perlen vermischt. Diese erscheinen auf Tüll in der Musterung von moire antique craquelé angebracht und rufen auch den Effect eines solchen Stoffes hervor.

Aufpußspitzen haben vorzugsweise Wellenlinien-Deffin; neu sind die für Applikation bestimmten Spitzen- und Stickereifiguren, welche insofern praktisch sind, da sie die Arbeit des mühevollen

Deffinausschneidens der Spitzen ersparen und sich, weil sie als abgeschlossenes Ganzes gearbeitet sind, nicht fransen können. Die dicken écrufarbigten Stickereien werden oft als bis zur halben Höhe reichender Besatz für Röcke verwendet, welche von drapirten Doppeltheilen gedeckt sind. Die Applikationsfiguren setzt man gerne auf Seidenstoff in Farbe des Kleides und benäht mit diesem, in etwaiger Höhe von 60 Cmt., die nicht trouffirten Röcke. Passementerie wird, besonders als hohe Rockgarnitur, für ältere Damen verwendet. — Für die warme Zeit sind schwarze Tüll-Toiletten in Aussicht genommen, mit fast hellergroßen Bailletten besetzt und mit farbigen Band in zwei Nuancen, etwa resebagrün und neuroth (der beliebtesten Farben-Combination) gepußt, das als große Masche mit langen Enden, vorne, an der Seite oder auch rückwärts anzubringen sein wird. Jacken für den Sommer werden viel in Seide ausgeführt und entweder sehr lang und sehr faltig, oder, wenn sie für junge Mädchen bestimmt sind, ganz kurz und englisch gehalten, mit zwei Reihen großer Knöpfe, Herrenrockrevers und halbweiten Vorderbahnen.

Von den Hüten wäre zu erzählen, daß als Ersatz für die rückwärts hängenden Weichen oder Spizennäseln fingerlange Raistropfen in Anwendung kommen, welche, natürlich in kleinem Maßstabe, auch als Umrandung der größeren Hüte auftreten. — Spizenhüte erscheinen meist mit Stahlknapp, Agraffen und großen Nadeln mit knopfartigem Ansat gepußt; die Touque hat sich erheblich vergrößert und ist fast ausschließlich rückwärts hoch gepußt. Eine beliebte Zusammenstellung kleiner Hüte geben Stahlstickerei und hellblaue Sammtmädchen, eventuell mit Beigabe einer vorne in russischer Art angebrachten Jaispange. Den projectirten großen Dimensionen der Sommerhüte entsprechend, die vorzugsweise aus Stroh und Tüll sich zusammensetzen, werden auch die Weichenhaube und Guirlanden in ganz respektabler Größe vorbereitet. Ein beliebtes Modedetail bilden gebogene Stahlspangen, die besonders von jungen Mädchen an Stelle der Halsbänder getragen werden.

Wir erübrigt nur noch von den Schirmen zu berichten. Meist find es milles fleurs-Stoffe und Mouffeline-Chiffon, die als Material fungiren; verstreute Blumen, die an langen Stielen hängen, fallen über die Schirme und beleben sie in angenehmer Weise. Bei den Regenschirmen, die in Bezug auf Schönheit mit dicken Stricknadeln rivalisiren, fungiren an den Stöcken kleine goldene Kugeln, mit Türkisen oder Smaragdspittern besetzt. Ubergläubische Damen wählen als glückbringend ihren Glückstein, das heißt den Stein, der auf ihren Geburtsmonat fällt. Sollten Ihnen diese Steine unbekannt sein, meine Damen, so blättern Sie in Körner's Gedichten und Sie werden deren eines finden, das sich betitelt: „Die Monatssteine“.

(Wiener Mode.)

Allerlei.

— Wie sich der Pariser Janhagel in den Märztagen 1871 beim Einzug benahm, schildert ein Rückblick, den die Straß Post veröffentlicht. Ein bei den Gaminis besonders beliebter „Scherz“ war das „Froschbinden“, dessen Opfer Diejenigen wurden, welche mit den deutschen Soldaten in Beziehungen traten — in erster Linie Hausfrer und Hausfrerinnen. Vor einem johlenden, pfeifenden Haufen umringt, wurden sie ihres Geldes beraubt, die Kleider wurden ihnen abgerissen oder über dem Kopfe zusammengebunden und sie dann in ein Bassin geworfen. Schon Viele, so erzählt der Verfasser, waren auf diese Weise von dem Pöbel mißhandelt worden, da nahte der Posten-

fette in hellschimmerndem Frühjahrskleide eine uns aus der Zeit der Belagerung wohlbekannte Freundin, Mademoiselle Lizzi, die von Hause aus Vollblutpariserin, sich während der Belagerung in Versailles aufgehalten und, wie Viele ihres Geschlechts, sich ihren Unterhalt durch einen schwunghaften Gausirhandel mit Butter und Eiern verdient hatte. Oft hatte sie uns mit diesen Artfellen verjocht und uns obendrein durch ihr liebliches, anmuthiges Geplauder ergötzt. Mich überließ es kalt bei ihrem Anblick und bei dem Gedanken, daß sie durch unüberlegtes Rundgehen unserer Bekanntschaft das Schicksal der andern Opfer roher Volksjustiz theilen könne. Sie zu warnen war unmöglich, die Sache mußte sich historisch entwickeln, und sie that es auch. Ein Freudenschimmer ergänzte auf dem niedlichen Gesichtchen beim Anblick der deutschen Freunde; bald winkte uns ihr zartes Händchen herzlich zu, und der Eine oder der Andere wurde auch mit einem freudigen: „Bon jour, monsieur!“ begrüßt. Da! ein schriller Pfiff, und herbei strömte die immer übermüthiger sich geberdende Schaar der Gamins. Doch diesmal gab es eine unerwartete Wendung. Auch uns war es entgangen, daß Schön-Lizzi von einem Trupp handfester, mit Knütteln bewaffneter Burtschen begleitet war, die der rauhbekleideten Gesellschaft bei dem ersten Verluhle, Hand an das Mädchen zu legen, eine derart gepfefferte Lektion verabfolgten, daß von einer Wiederholung nicht die Rede war. Lizzi verschwand bald mit ihrer „Ehrengarde“, unbelästigt, uns freundlich zuwinkend und zulachend, in dem großen Haufen. Ein vornehm aussehender alter Herr fuhr dann langsam in hocheleganter offener Equipage an unserer Postenlinie entlang, küßte verbindlich grüßend den Cylinder und empfing den Gegengruß unserer Offiziere; doch jede missällige Aeußerung der Volksmasse unterblieb, im Gegentheil, ein ehrfurchtsvolles, scheues Plagmachen wurde bemerkbar; der deutschfreundliche Herr war der in Paris accreditirte englische Votchschafter. Im Uebrigen konnte die ganze Lage nicht besser gekennzeichnet werden, als durch das Auftreten eines dieser ruppigen Straßenbengel, der auf die unwürdige, aber in fliehemdem Französisch vorgebrachte Frage meines Hauptmanns, „ob denn keine Polizei zur Stelle sei“, auf seine entblößte, schmerzige Brust deutend, sagte: „Nous, monsieur, nous sommes la police!“

— **Hilfsexpeditionen für Dr. Nansen.** Obwohl Dr. Fr. Nansen die Dauer seiner Nordpolfahrt selbst auf drei Jahre geschätzt und sich auf fünf Jahre verproviantirt hat, werden gegenwärtig doch schon Pläne zu seinem Entsätze oder seiner Hilfe erörtert. Ein Chicagoer Journalist Walter Wellmann wird in Auftrage zweier Chicagoer Zeitungen mit einer Expedition, die aus fünf Amerikanern und zehn Norwegern besteht, unter Letzteren die drei Naturforscher Oyen, Dahl und Hoitfeld, nach dem Nordpol vordringen. Von Tromsø aus geht die Fahrt zunächst nach Dane Island im Spitzbergen-Archipel. Zwei Norweger dringen von hier aus nach dem Franz-Josefs-Land vor, um dort Proviantniederlagen zu errichten. Von Spitzbergen, wo nur ein Norweger zurückbleibt, fährt die Gesellschaft am 1. Mai mit einem Dampfer über das offene Meer bis an die Grenze des Packeises, wo sie das Schiff verläßt und mit Booten, Schlitten, Hunden und Vorräthen vorwärts zu dringen sucht. Willmann hofft das Packeis innerhalb 50 bis 75 Meilen von Dane Island zu erreichen, will dann 50 bis 60 Tage lang über das Eisplateau nach Norden marschiren und schließlich über das Eis oder offenes Wasser nach Dane Island zurückkehren. Dane Island (700 engl. Meilen vom Pol) hat schon im Mai Frühlingwärme in Folge der Einwirkung des Golfstroms, der auch noch das offene Wasser bis zur Packeisgrenze beeinflusst. Die eigentlichen Strapazen beginnen erst beim Marsch über das Eis. Wellmann hofft jedoch in der Stunde immer noch 1½ bis 2 Kilometer, am Tage also 15 bis 20 zurücklegen zu können und in 30 bis 40 Tagen am Nordpol zu sein. — Ferner will der Norweger M. Ekroll von Spitzbergen aus, wohin ihn zu Beginn des Frühjahrs Thranthierjäger bringen sollen, ausgehen, aber nicht gerade nach Norden, sondern gegen Nordosten nach dem Franz-Josefsland, das den Ausgangspunkt für sein weiteres Vordringen zum Pol abgeben soll. Er setzt seine Hoffnung besonders auf die von ihm erfundenen Schlittenboote, welche ein schnelleres Reisen auch über das unebene Packeis gestatten sollen, als die schwerfälligen Boote, mit denen noch Nordenskiöld 1872 seine Schlittenreisen unternahm. Auch Ekroll hofft seine Reise, deren Kosten er auf nur 60 000 Kronen veranschlagt, in einem Sommer zurücklegen zu können.

— **Erdbebung in Detmold.** Mit einem furchtbaren Knall hat sich in der ruhigen Stadt Detmold eine mächtige Erd-

senkung vollzogen. Das Naturereigniß hat auf dem Fahrwege, der von der genannten Stadt nach Hornoldendorf führt, stattgefunden. Zahlreiche Menschen umfleden fortwährend den gefährlichen Spalt, der eine Tiefe von 8—10 Metern und eine Oberfläche von 40—50 Quadratmetern aufweist, dessen Entstehungsursache erst die Ermittlungen Sachverständiger aufklären werden. — Wie berichtet wird, haben sich im Jahre 1868, etwa 200 Mtr. feithwärts, in derselben Richtung, schon zwei Erdbeben, jedoch in ganz geringem Umfange gebildet. Mit großer Spannung sieht man dem Ergebniß der anzustellenden Forschungen in der Angelegenheit entgegen.

— **Napoleons Bibliothek auf St. Helena.** Dieser Tage kam in London, wie man dem „Leipziger Tageblatt“ mittheilt, bei Sotheby, Wilkinson u. Hodges, Wellington Street, Strand, Napoleons Bibliothek von St. Helena als Erbschaftsantheil einer deutschen Dame in Krosien unter den Hammer. Die deutsche Landsmännin, ein Fräulein K., erbt diese interessante Wiederanmlung von ihrer Adoptivmutter, Frau v. Wieburg, die ihrerseits die Bücher nebst Napoleons Feldbett von ihrem ersten Gatten, einem Baron v. Störling, Kammerherrn Jerome Napoleons, geerbt hatte. Jerome aber war der erste Erbe gewesen, dem die Bücher als der ihm aus dem Nachlasse seines kaiserlichen Bruders zufallende Antheil von der englischen Regierung ausgenommen worden waren. Er hatte dem Baron als „marque de son attachement“ geschenkt (1837). Die Bücher zählen zusammen fünfzig Bände im Originalband mit Napoleons Bibliothekzeichen und befinden sich in einem feinen Behältniß, auf dem in Perlmutter der Namenszug Napoleons mit der Krone eingelegt ist. Die Bücher sind: eine 30bändige Geschichte Frankreichs von Velly, Villaret und Garnier mit Randbemerkungen Napoleons, dann 8 Bände Denkwürdigkeiten der Herzogs Sully (Einband mit des Kardinals Wappen), Geschichte des Schah Thomas Kuli-Khan von Persien, Leben des Herzogs Villars, Geschichte Turenne's (mit Napoleons Wappen auf den Deckeln), Geschichte Bonaparte's als ersten Konsuls. Paris 1803 (Wappen und „Nambouillet“ in Golddruck auf dem Einbände) und ein Band (4.) von der Geschichte des Sil-Was. — Das war also Napoleons Tröstlein auf der fernen Insel im Weltmeer! Die Versteigerung erzielte dafür und für den Begleitbrief Jerome's ein Betrag von 1000 Mk.

— **Welche Lust, Arzt unter den Indianern zu sein.** Die Nothhände wollen nicht zugeben, daß auch die Hilfsquellen der Heilkunst eine Grenze haben, und dem unglücklichen Jünger Askulaps, der einen Kranken nicht retten kann, bleibt nichts anderes übrig, als sein Testament zu machen, da die Verwandten des Todten sich beeilen, ihn (den Arzt) zu skalpiren. Dieses nicht sehr angenehme Geschick traf am 24. Februar in San Francisco in Kalifornien einen Heilkünstler, der das Weib eines Indianers Namens Diager kuriren sollte, der in einem neun Meilen von Placerville entfernt gelegenen „Rancho“ wohnte. Der Arzt that sein Bestes, aber ohne Erfolg, denn die Indianerin starb. Kaum war ihr Tod festgestellt, als sich ihr Gatte mit einer riesigen Art bewaffnete, in die Wohnung des unglücklichen Arztes eilte und ihn ohne viel Complimente den Kopf abschlug. Der Mörder flüchtete darauf in den Buschwald und wurde erst drei Tage später von Polizei-Agenten ergriffen und festgenommen.

Uebermorgen beginnen wir mit dem Abdruck eines neuen Romans

Späte Rache

Von Conan Doyle.

Der Roman hat bei seinem Erscheinen in England das größte Aufsehen erregt und wir zweifeln nicht, daß das hochinteressante Werk, das wir unsern Lesern in einer vorzüglichen Uebersetzung zugänglich machen, auch bei uns denselben ungetheilten Beifall finden wird

Verantwortlicher Redakteur Dr. H a c h 6. — Rotationsdruck der „Salle'schen Zeitung“ Halle (S.), Leipzigerstr. 87.

